

Ein AB-Entdeckungsbuch

Die Ingrid-Chroniken

BÜCHER 1 & 2

Beau Tauxe



Die Ingrid-Chroniken

Bücher 1 & 2

Von Beau Tauxe

Copyright © 2020 by Beau Tauxe

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln, einschließlich Fotokopieren, Aufzeichnen oder anderen elektronischen oder mechanischen Verfahren, reproduziert, verbreitet oder übertragen werden, mit Ausnahme von kurzen Zitaten in kritischen Rezensionen und bestimmten anderen nichtkommerziellen Verwendungszwecken, die durch das Urheberrecht gestattet sind.

HAFTUNGSAUSSCHLUSS:

Dies ist ein fiktives Werk. Die Charaktere sind nicht real und ihr Verhalten sollte nicht kopiert werden. Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen, Orten oder Ereignissen ist zufällig. Einige der Handlungen in diesem Fantasywerk könnten gegen das Gesetz verstoßen, und die Inhaftierung einer Person gegen ihren Willen wird nicht geduldet. Viele der in dieser Geschichte dargestellten Handlungen können zudem gesundheitsschädlich sein. Bitte praktizieren Sie Safer Sex und spielen Sie nur mit einem einwilligenden Partner. Ich kann für die Handlungen anderer als mich selbst nicht verantwortlich gemacht werden.

Titel: Die Ingrid-Chroniken – Bücher 1 & 2

Autor: Beau Tauxe

Herausgeber: Rosalie Bent & Michael Bent

Herausgeber: AB Discovery © 2021

www.abdiscovery.com.au

Inhalt

BUCH EINS: Feuer und Eis.....	5
Kapitel 1: Das Pulverfass zündet.....	6
Kapitel 2: Eine frühe Kälte.....	24
Kapitel 3: Brenn, Baby, brenn.....	39
Kapitel 4: Hitze, Feuchtigkeit und kaltes Wasser.....	52
Kapitel 5: Spielen mit Streichhölzern.....	68
Kapitel 6: Aus der Bratpfanne.....	81
BUCH ZWEI: True Blue Slut	87
Kapitel 7: Der Khan-Job	88
Kapitel 8: Schlamperei-Gedanken	111
Kapitel 9: Abendessen und eine Show.....	132

Die Ingrid-Chroniken

Buch 1: Feuer und Eis

BUCH EINS: Feuer und Eis

Kapitel 1: Das Pulverfass zündet



Melissa Davis saß auf einem stabilen, ungepolsterten Holzstuhl an einem schönen, aber schlichten Schreibtisch aus Eichenholz und tippte einen Brief, den ihre Vorgesetzte Ingrid Bergstrom ihr zuvor diktiert hatte. Ihr kastanienbraunes Haar fiel ihr bis knapp über die Schultern, während sie auf der Tastatur tippte. Ihre festen Brüste wurden von der kuscheligen weißen Bluse und dem karierten Rock perfekt geformt. Das gesamte Outfit brachte das leuchtende Grün ihrer Augen besonders gut zur Geltung.

Sie war ein süßes Mädchen, wenn sie lächelte, aber die meisten beachteten sie in einer Menschenmenge nicht als etwas Besonderes – das typische Mädchen von nebenan. Sie hatte kürzlich abgenommen, war aber immer noch ein paar Pfund schwerer als ihr Ziel. Sie konzentrierte sich voll und ganz auf das Tippen des Briefes und auf nichts anderes.

Der Brief selbst war eine recht banale Bitte um die rechtzeitige Lieferung von Vorräten durch einen lokalen Lieferanten. In letzter Zeit hatten sich die Lieferungen mehrfach verzögert. Das war keine große Sache, aber wenn man für eine Lieferung am selben Tag extra bezahlt, ist das nun einmal so. Ingrid bestand darauf, dass sie ihre Versprechen einhielten, sonst würde sie sich einen anderen Lieferanten suchen.

Die Ingrid-Chroniken

Buch 1: Feuer und Eis

Lissa, wie sie normalerweise genannt wurde, lächelte in sich hinein, da die Vorräte in erster Linie für sie bestimmt waren. Ihre Vorgesetzte – das war eine höfliche Bezeichnung für ihre Herrin, wenn man mit Leuten sprach, die nichts von ihrer Wohnsituation wussten – verlangte von der Gesellschaft Befriedigung. Lissa war der unterwürfige Teil einer Domina/Sub-Beziehung. Sie konnte nicht anders, als sich über ihre Beziehung mit Ingrid zu freuen, so seltsam sie auch anfangs erscheinen mochte.

Lissa erinnerte sich an ihre erste Begegnung mit Ingrid ...



Lissa war für ihre kleine Statur ein molliges Mädchen. Mit 1,60 m und 61 kg war sie nicht fettleibig, aber vielleicht etwas rundlich und hatte keine ausgeprägte Taille. Sie hatte im Frühjahr die High School abgeschlossen, war im Sommer 18 geworden und nun bereit fürs College. Sie verließ ihre Eltern, ihr bescheidenes Zuhause und ihre kleine Stadt in Missouri, um in Chicago eine großartige Universitätserfahrung zu machen.

Sie hatte davon geträumt, dass dies ihre Chance wäre, das Image der pummeligen, unscheinbaren Außenseiterin loszuwerden, das sie in der High School gewesen war. Sie hatte nur wenige Freunde und keine davon war ihr wirklich nah. Es waren einfach Mädchen, die genug Mitleid mit ihr hatten, um sich während der Schulzeit mit ihr – dem schlicht gekleideten, eleganten Mädchen – zu unterhalten.

Wenn sie zu Hause war, lud sie die Mädchen nie zu sich nach Hause ein, selbst wenn sie bereit gewesen wären, vorbeizukommen. Lissa hatte nie Freundinnen zu Besuch und übernachtete nie bei den wenigen Mädchentreffen, bei denen sie mitmachen wollte.

Lissa litt unter Enuresis nächtlich. Kurz gesagt: Sie ist eine Bettnässerin. Sie war immer zu verlegen, um jemandem nahe zu

kommen. Aus demselben Grund hatte sie noch nie ein Date. Sie wollte Leute kennenlernen, Freundschaften schließen und das Leben genießen, anstatt nur eine gute Schülerin ohne Sozialleben zu sein.

Um den völligen Mangel an Kameradschaft außerhalb der Highschool zu kompensieren, neigte Lissa dazu, zu essen. Außerdem schwänzte sie den Sportunterricht, wann immer es möglich war. Aus diesem Grund würde sie nie eine Ballkönigin werden, obwohl sie alles andere als unscheinbar wirkte, wenn sie versuchte, hübsch auszusehen.

Lissa hatte durch Babysitten etwas Geld gespart und gute Noten bekommen. Das brachte ihr zwar ein paar Stipendien und Zuschüsse ein, reichte aber bei weitem nicht aus, um ohne zusätzliches Einkommen eine Schule außerhalb des Staates zu besuchen. Ihre Eltern boten ihre Hilfe an, doch ihre mageren Ersparnisse würden nicht lange reichen, wenn Lissa keine passende Arbeit finden würde. Ihr Geld reichte kaum für ein Busticket nach Chicago und einen kurzen Aufenthalt in einem winzigen, provisorischen Gästezimmer an ihrer Universität, nachdem die Studiengebühren bezahlt waren.

Lissa war überzeugt, dass sich dieses Risiko auszahlen würde, doch ihr blieb nur wenig Zeit, um es zu schaffen. Sie legte großen Wert darauf, mit ihrem Lebenslauf und Anschreiben einen guten ersten Eindruck zu hinterlassen. In den Wochen und Tagen vor ihrer Ankunft in Chicago hatte sie bereits viele davon an potenzielle Arbeitgeber verschickt.

Es war ein Glücksfall, als Lissa vor ihrer Abreise eine Wohnungsanzeige fand. Die Wohnung war im Gehalt einer Stelle als Assistentin der Geschäftsleitung enthalten. Mit zitternden Fingern rief sie die Nummer an und erhielt prompt einen Termin und einen Ort für ein Vorstellungsgespräch. Sie war schockiert über ihr unglaubliches Glück beim ersten Versuch!

Am Tag des Vorstellungsgesprächs zog sie ihren schönsten marineblauen Rock an. Er war plissiert und passte gut zu ihrer weißen Bluse. Sie strich sich die Haare zurück und schminkte sich so leicht, wie sie es für ein Vorstellungsgespräch für angemessen hielt. Sie war so bereit, wie sie nur sein konnte.

Lissa nahm wie angewiesen die Hochbahn nach Forest Park. Dort wartete, wie man ihr sagte, eine große schwarze Limousine mit dunklen Scheiben am Bordstein auf sie. Der Fahrer war ein großer, kräftiger Mann mit kurzen blonden Haaren und hellblauen Augen. Er hielt ein Schild mit der Aufschrift „M. Davis – Interview“ in der Hand, und sie ging zögernd auf den Mann zu.

„Ich bin Melissa Davis“, sagte sie etwas nervös. „Sind Sie von Ms. Bergstrom?“

Der Fahrer war höflich und tippte lächelnd an seinen Hut, sagte aber nichts. Er musterte Melissa, als er die hintere Tür des langen schwarzen Wagens öffnete. Er bot ihr mit einer Geste an, ihr den Rucksack abzunehmen.

Sie sagte zu ihm: „Es ist okay. Ich behalte es bei mir.“

Sie stieg mit ihrem Rucksack ein und ließ sich in den weichen Ledersitzen nieder. Die Fenster waren so dunkel getönt, dass sie kaum hinaussehen konnte, geschweige denn hinein. Die kurze Fahrt dauerte etwa zwei Minuten, zu Fuß hätte man den Weg wahrscheinlich in fünf Minuten zurücklegen können. Mit den Zügen und Bussen wäre es einfacher, zur Schule zu kommen, dachte sie.

Als der Wagen anhielt, öffnete der Fahrer die Tür, half ihr aus dem Wagen und zeigte ihr die Eingangstür eines sehr großen Hauses, umgeben von einem riesigen, gepflegten Grundstück. Die Tür wurde geöffnet, und eine sehr große, sehr blonde Dame offensichtlich skandinavischer Abstammung begrüßte sie. Die Dame war sehr schlank, hatte aber sehr große Brüste, die durch einen eng anliegenden Anzug mit grauen Nadelstreifen noch besser

zur Geltung kamen . Ihr Haar war zurückgekämmt, und ihre Lippen waren rubinrot. Sie überragte Lissa um Längen.

„Kommen Sie herein. Wir beginnen jetzt mit dem Interview“, sagte die Dame mit leichtem Akzent und reichte Lissa die Hand. „Ich bin Ingrid Bergstrom. Wir haben telefoniert. Mein Büro ist gleich hier.“

Ingrid setzte sich, während sie Lissa auf einen Stuhl gegenüber wies. Sie verschwendete keine Zeit und kam gleich zum Kern des Interviews. Sie erkundigte sich nach Lissas Berufserfahrung, ihrer Schreibgeschwindigkeit, ihren sozialen Erfahrungen und stellte sogar einige sehr persönliche Fragen. Lissa verriet irgendwie, dass sie regelmäßig ins Bett machte. Sie konnte nicht glauben, dass ihr das so herausgerutscht war! Ingrid schien das überhaupt nicht zu beunruhigen. Im Gegenteil, Lissa war überrascht, wie gut das Interview zu laufen schien.

Das Thema Geld wurde besprochen, und Ingrid erklärte rundheraus, dass sie dafür sorgen würde, dass ihre Ausbildung finanziert würde, solange sie bei Ingrid angestellt bliebe. Sie bewunderte Melissas Bemühungen, sich nicht übermäßig zu verschulden, wie es in letzter Zeit so viele Studenten getan hatten. Sie glaubte daran, seinen eigenen Weg im Leben zu gehen, genau wie sie es getan hatte. Lissa lächelte über das Lob, das sie selten von anderen als Lehrern oder ihrer Mutter erhielt.

Nach kurzer Diskussion erfuhr Lissa, dass für die Stelle eine ärztliche Untersuchung erforderlich sei. Wenn sie bereit sei, könne sie morgen einziehen und am nächsten Tag mit der Arbeit beginnen. Lissa war begeistert und erstaunt, nicht nur die Zusage für die Stelle zu bekommen, sondern auch, dass man sie gebeten hatte, schon am nächsten Tag anzufangen. Sie hatte ein paar Tage Zeit, sich einzuleben und den Fahrplan kennenzulernen, bevor nächste Woche der Unterricht begann. Ihre Überraschung war so groß, dass sie keine Zeit zum Nachdenken hatte, als sie zurück zur

Limousine begleitet und zu Ingrids bevorzugtem Arzt für eine Untersuchung gefahren wurde. Alles ging so schnell.

Es war eine kleine Arztpraxis in einem Einkaufszentrum, und im strahlend weißen Wartezimmer waren keine anderen Patienten. Lissa musste sich nicht anmelden und wurde direkt hereingeführt, während eine Krankenschwester sie in ein Untersuchungszimmer begleitete. Sie wurde angewiesen, sich auszuziehen und ein Nachthemd anzuziehen. Sie gehorchte und hängte ihre Kleidung auf die Kleiderbügel hinter der Tür. Der Arzt kam kurz darauf mit der Krankenschwester zurück, um mit der Untersuchung zu beginnen.

Die Krankenschwester überprüfte Lissas Größe und Gewicht und nahm ihre anderen Vitalwerte auf. Außerdem nahm sie drei Röhrchen Blut für Laboruntersuchungen ab. Lissa war etwas nervös, aber so glücklich über ihren Job, dass sie sich nicht fragte, wozu die Tests gut sein könnten.

Der Arzt testete ihre Reflexe und untersuchte ihre Augen, Ohren, Nase und ihren Hals. Anschließend stellte er ihr viele Fragen zu ihren Kinderkrankheiten und aktuellen Erkrankungen und erkundigte sich anschließend nach ihrer Periode. Sie wurde sogar nach Bettnässen gefragt, was sie zögernd zugab, gelegentlich noch einzunässen. Der Arzt erkundigte sich anschließend nach ihren Stuhlgewohnheiten, und sie erklärte, dass sie normalerweise jeden zweiten Tag Stuhlgang habe, an diesem Tag jedoch nicht.

Der Arzt ordnete an, dass die Krankenschwester ihr vor der rektalen und gynäkologischen Untersuchung eine Reihe von Einläufen verabreichen sollte. Dann ging er hinaus. Die Fragen zu ihrer Periode und ihren Stuhlgewohnheiten hatten sie etwas abgeschreckt, und nun war sie beunruhigt, als man ihr sagte, dass sie einen Einlauf bekommen sollte.

Dieser Auftrag war jedoch wichtig für Lissas Zukunftspläne, also akzeptierte sie still und ergeben, was man ihr gesagt hatte. Die

Krankenschwester bereitete den großen, durchsichtigen Beutel mit warmem Wasser vor. Ein Päckchen mit einer anderen Substanz, das in die Lösung gemischt wurde, trübte sie. Die Krankenschwester wies Lissa an, sich zurückzulehnen und ihre Beine in die Steigbügel zu stellen. Die Krankenschwester führte einen behandschuhten Finger mit Gleitmittel in ihren After ein und bewegte ihn hin und her. Sie bemerkte, dass Lissa eine Verstopfung spürte. Dann führte sie die Düse ein, drückte und zu Lissas Überraschung füllte sie ihren Po aus. Es wurde noch einmal gedrückt und etwas zog ihn fest in ihren Po hinein!

Die Krankenschwester löste die Schlauchklemme und begann, ihr einen heißen, seifigen Klistier in den Hintern zu spritzen. Lissa hatte Mühe, es zurückzuhalten, bis die Krankenschwester erklärte, dass sie nicht auslaufen würde und sich einfach entspannen sollte. Nachdem sie den ganzen Beutel entnommen hatte, blieb die Düse zehn Minuten lang an Ort und Stelle, während die Krankenschwester den Rest der Ausrüstung reinigte.

Lissa spürte, wie die Mischung in ihrem Dickdarm zu brodeln begann. Nachdem die Luft aus der Düse entfernt worden war, entleerte Lissa sich freudig in die bereitstehende Schüssel am Ende des Tisches. Die Krankenschwester säuberte sie und bereitete einen weiteren Beutel vor. Sie erklärte Lissa, der erste sei ein Einlauf mit Seifenlauge und der nächste eine Spülung gewesen. Er war nicht so heiß wie der erste, aber nicht weniger sättigend. Sie hielt den zweiten Einlauf nicht länger zurück als den ersten. Nachdem sie gesäubert war, rief die Krankenschwester den Arzt, um die Untersuchung fortzusetzen. Der Arzt kam herein und schmierte seinen behandschuhten Finger ein. Er untersuchte ein oder zwei Minuten lang ihren Enddarm. Lissa fand es merkwürdig, wenn auch eher peinlich als unangenehm. Dann wechselte er die Handschuhe und begann, ihre Vagina zu untersuchen.

„Bist du noch Jungfrau?“, fragte er.

„Ähm“, Lissa zögerte, „Ja, das bin ich.“

Sie dachte, dies sei eine eher persönliche Frage für eine Einstellungsuntersuchung, aber auch hier ließ sie zu, dass ihr Bedürfnis nach einem Job ihre Zweifel und Bedenken überwog.

Die Krankenschwester notierte die Informationen auf dem Blatt, und der Arzt war fertig. Dann sagte er ihr, sie solle sich anziehen. Sie tat, was ihr gesagt wurde, und wartete, bis Ingrid den Bericht zurückgebracht bekam. Die Krankenschwester gab ihr einen versiegelten Manilaumschlag mit ihrem Namen darauf, der aber an Ingrid adressiert war.



Lissa kehrte schlagartig in die Gegenwart zurück, als Ingrid das Zimmer betrat und bestimmt fragte: „Kleine, ist das Memo schon fertig? Ich möchte es um 14 Uhr fertig haben und es heute Nachmittag in den Postausgang werfen, bitte.“

„Ja, Ma’am“, antwortete Lissa. „Ich überprüfe es gerade und drucke es jetzt für Sie aus.“

„Danach“, sagte Ingrid, „dürft ihr zu Mittag essen. Ich habe Lars gebeten, euch vor eurem Nachmittagsunterricht einen sehr nahrhaften Salat zuzubereiten.“

Sie dachte sich: „*Toll, noch mehr Kaninchenfutter!*“, aber sie war froh, dass ihre verordnete – oder eher strikt durchgesetzte – Diät funktionierte. Lissa hatte im ersten Monat mit Ingrid fast 4,5 Kilo abgenommen und würde bald ihr Idealgewicht erreichen. Lissas Bauch wurde dünner und ihr Bauch flacher.

Lissa hatte einmal geschummelt, doch Ingrid ahnte sie und fand bald heraus, dass sie unerlaubt gegessen hatte. Sie verhängte eine strenge und abschreckende Strafe. Danach schummelte sie

nicht mehr. Ihr Hintern konnte die Konsequenzen nicht mehr ertragen!

Tagsüber arbeitete Lissa als Ingrid Bergstroms Assistentin im Büro, wenn sie keinen Unterricht hatte. Dienstags und donnerstags hatte Lissa Vormittagsunterricht, montags und mittwochs Nachmittagsunterricht. Es war ein passender Job für eine Vertretungslehrerin. Oft war die Arbeit langweilig und eintönig, aber Lissa tat alles, um Ingrids Gunst zu gewinnen und ihren Zorn zu vermeiden. Ingrids Aufmerksamkeit war etwas Wunderbares, aber ihre Disziplin war ebenso unangenehm.

Nachdem Lissa das Dokument fertig ausgedruckt hatte, stand sie auf, um es zu Ingrids Büro zu bringen. Obwohl sie zu spät war, spürte sie den Druck in ihrer Blase deutlich, als sie zu Ingrid ging. Sie machte sich gleich nach ein paar Schritten in die Hose. Gott sei Dank hatte Ingrid sie jetzt immer gewickelt.

Lissa dachte an das erste Mal zurück, als Ingrid sie gewickelt hatte ...



Lissa war gerade erst in die Zimmerflucht eingezogen, die Ingrid in ihrem palastartigen Anwesen für ihre Assistentin eingerichtet hatte. Sie bestand aus einem Wohn- und einem Schlafzimmer mit einem kleinen, aber gut ausgestatteten Badezimmer. Das Zimmer war komplett möbliert mit einem Himmelbett, einem großen Schreibtisch, einer kunstvollen Kommode, geschmackvoller Kunst an den Wänden, flauschigen Handtüchern und zusätzlicher Bettwäsche. Als Lissa sich an diesem ersten Abend einrichtete, klopfte Ingrid an und ließ sich ein. Sie lächelte und trug einen schimmernden roten Seidenkimono.

Ingrid erklärte, dass Lissa aufgrund ihrer Bettnässe-Problematik nachts eine Windel tragen müsse, solange sie für

Ingrid arbeite. Dies diene dem Schutz der schönen Bettwäsche und der teuren Möbel. Sie zeigte ihr, wo die Windeln in der Schublade neben dem Bett aufbewahrt würden.

Lissa war fassungslos!

Ingrid bemerkte Lissas Gesichtsausdruck und fügte hinzu, dass Ingrid sie jeden Abend vor dem Schlafengehen wickeln würde. Laut Vertrag dürfe Lissa die Windeln weder selbst wechseln noch entfernen. Verstöße würden schnell und streng geahndet.

„Du darfst masturbieren, aber nur äußere Stimulation ist erlaubt, außerhalb der Windel. Schließlich bist du noch eine kleine Jungfrau und zu jung für richtigen Sex.“

Lissa war wieder einmal schockiert!

Sie hatte damals keine Ahnung, dass Ingrids Arbeitgeberin auch solche persönlichen Angelegenheiten betreffen würde. Diese Nachricht hätte ihr fast die Tränen in die Augen gespült. Bisher hatte sie sich mit übergroßen Maxibinden durchgeschlagen. Hätte sie diesen Job nicht gebraucht, um ihr Schulgeld zu bezahlen, hätte sie sofort gekündigt und sich den Rest ihrer brüchigen Würde bewahrt !



Als Lissa an Ingrids Tür klopfte, erteilte die Stimme ihr Einlass. Lissa ging zum Schreibtisch und legte das Dokument vor Ingrid. Ingrid betrachtete das Dokument und legte es lächelnd zurück auf den Schreibtisch.

„Windelkontrolle“, befahl Ingrid.

Lissa gehorchte, indem sie ihre Beine auseinander schob und sich vor ihrer Herrin über den Schreibtisch beugte. Ihr Rock bedeckte kaum ihre Windel. „Ja, Ma’am. Wie Sie wünschen.“